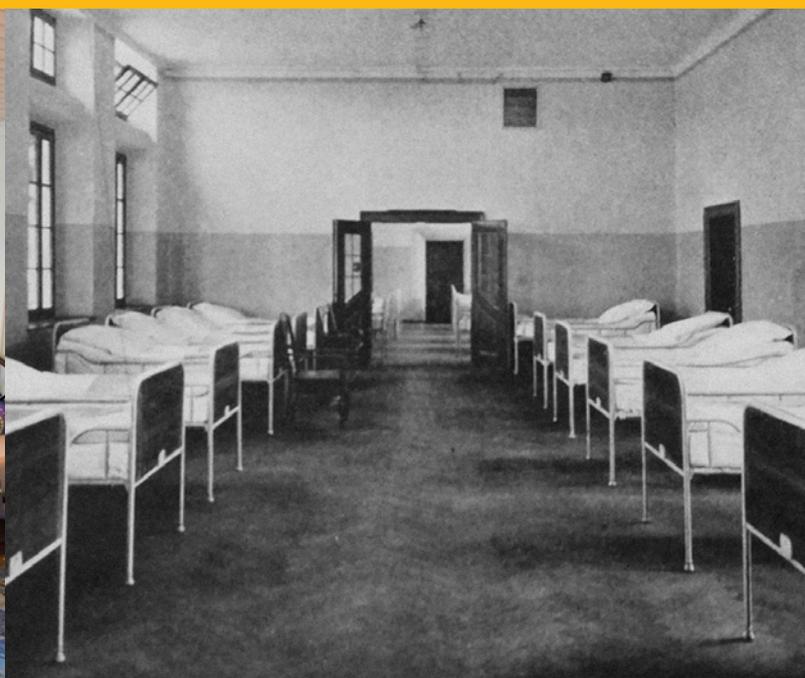




## Geschäftsbericht 2021 | Sernya Lötscher Stiftung

# WOHNEN UND ARBEITEN



## Inhalt

<b>Einleitung</b> Pema Sernya, Geschäftsleitung	1
<b>Wohnen und arbeiten</b> Hansjürg Haas, Stiftungspräsident	4
<b>Wohnst du noch, oder lebst du schon?</b> Sandra Staub, Sozialpädagogin	6
<b>Wohnen im Kreatief plus</b> Monika Jakober, Bewohnerin	8
<b>Arbeiten im Wandel der Zeit</b> Urs Lötscher, Co Geschäftsleitung, Leitung Werkstatt	10
<b>Die Ausbildung, die mein Leben veränderte</b> Lehrling Linthof Markt	15
<b>Zwischen zehn- und fünfzehntausend Bücher</b> Marco Müggler, Mitarbeiter Linthof Markt	16
<b>Kurzbericht von Sefa G. über Arbeit</b> Sefa Gürbüz, Mitarbeiter Linthof Markt	18
<b>Dort arbeiten, wo Menschen wohnen</b> Thomas Gebhard, Bereichsleiter	20
<b>2021 in Zahlen</b>	22
<b>Bericht Revisionsstelle</b>	26
<b>Personelles 2021</b> Pema Sernya, Geschäftsleitung	27
<b>Stiftungsrat und Mitarbeitende 2021</b>	29

## Einleitung

Wohnen und Arbeit, ein grosses Thema, wenn man sie aus der Perspektive der Wohn- und Arbeitspsychologie oder der sozialpsychiatrischen Entwicklungsgeschichte betrachtet. Das Angebot für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung erfuhr im Bereich Wohnen und Arbeit einen erfreulichen Wandel, der sich in einer neuen, sich anbahnenden Phase befindet.

Seit 1977 arbeite ich in psychiatrischen oder psychosozialen Bereichen und habe die spannende und erfreuliche Entwicklung des Berufsfeldes miterlebt und mitgestaltet; den Blick, mit dem jeweiligen Wissensstand, auf die Würde des Menschen und seinem Mit- und Selbstbestimmungsrecht gerichtet.

1977 traf ich in der Psychiatrie Schlafräume mit 12 Betten an. Mein damaliger Vorgesetzter erzählte, dass dies ein Fortschritt sei, denn zuvor seien diese Räume mit 24 Betten bestückt gewesen. Heute ist dies kaum mehr vorstellbar.

Die Psychopharmaka der ersten Generation, zu denen u.a. Largactil, Haloperidol und Serpasil zählten, konnten, im Vergleich zu den in den 1990er Jahren folgenden atypischen Neuroleptika, gravierende Nebenwirkungen (Muskelkrämpfen, Speichelfluss usw.) auslösen. Unter Largactil traten somatische Nebenwirkungen, die Photosensibilität auf, d.h. dass bereits nach kurzem Aufenthalt in der Sonne, Sonnenbrand, Ausschlag, Juckreiz und Brennen auftreten konnte. Nachhaltig prägt mich das Bild eines grossen Stapels an Strohhüte im Büro, die sie bei jedem Ausgang ins Freie beziehen und tragen mussten.



Zwischen 1970 bis 1990 ergriff eine neue Entwicklung die Psychiatrie. Statt jahrelanger Klinikaufenthalte, wurden zunehmend Tageskliniken und Wohnheime, nach einem verkürzten Klinikaufenthalt, in Erwägung gezogen. Die Schweiz hinkte in der Entwicklung der Sozialpsychiatrie, mit der Leitidee der Partizipation, bis in die neunziger Jahre hinterher. So keimte 1986/87 in mir der Wunsch, ein sozialpsychiatrisches Projekt, d. h. eine privat geführte Therapeutische Wohngemeinschaft zu erschaffen, welche 1987 als Wohngemeinschaft Hofberg, ihre Form annahm.

Der Leitgedanke war, die Selbstbefähigung in einer sozialen und familiär geführten Gemeinschaft zu fördern, die überschaubar ist und einen Rückzugsraum mit individuell eingerichteten Einzelzimmer anbietet. Mit eingebunden zu sein in alltäglichen Pflichten wie Putzen oder Kochen sowie eine Tagesstruktur angeboten zu bekommen um Selbstständigkeit zu erhalten oder wieder zu erlangen. Dies sind für Menschen mit einer psychischen Belastung oft zentrale Herausforderungen. Der Wohnsituation kommt deswegen eine grosse Bedeutung zu, sowohl in der ersten Zeit nach einem Klinikaufenthalt als auch als langfristige Lebensfrage.

In den letzten Jahren gewannen die Begriffe «Recovery» und «Empowerment» im Umgang mit psychischen Erkrankungen zunehmend an Bedeutung. Der Begriff Recovery bedeutet, kurz umrissen, so viel wie Wiedererlangung von Gesundheit. Empowerment ist ein wichtiges Element von Recovery und beinhaltet die Selbstbefähigung und Förderung der Eigeninitiative. Dem Betroffenen werden Behandlungsangebote bereitgestellt, bei deren Nutzung Betreuer und Teilnehmer gemeinsam Entscheidungen treffen können. Der Leitgedanke ist das Recht auf Selbstbestimmung sowie das Eingehen auf eigene Wünsche, Zielen und Entscheidungen.

Möglichkeiten zur Teilhabe am Arbeitsleben und Massnahmen der beruflichen Integration, werden alle psychosozialen Interventionen verstanden, die auf eine Verbesserung der Arbeits- und Beschäftigungssituation abzielen. Eine lang andauernde Arbeitslosigkeit ist mit negativen Folgen verbunden und führt beispielsweise zu einem Verlust der Tagesstruktur, zur Ausdünnung sozialer Kontakte, zu finanziellen Schwierigkeiten, gesellschaftlicher Stigmatisierung oder einer Verminderung des Selbstwertgefühls. Damit kommt der (Wieder)Erlangung einer Beschäftigung für den Recovery-Prozess eine hohe Bedeutung zu. Ein Grossteil der Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung wünscht sich eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Gleichzeitig verbinden sich mit dem Wunsch nach einer beruflichen Beschäftigung auch Ängste und Zweifel hinsichtlich einer möglichen Überforderung. Entscheidend für ein Gelingen sind geeignete Ansätze und unterstützende Massnahmen.

In Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) steht: «Menschen mit Behinderung müssen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben. Sie dürfen nicht auf eine besondere Wohnform verpflichtet sein»

Die Gesundheitsdirektoren-Konferenz legt sich auf eine neue Strategie in der Psychiatrie fest. Neu gilt der Leitsatz «ambulant vor stationär».

Die Sernya Lötscher Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, einen weiteren Schritt zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention zu machen und nebst den bestehenden Angeboten, ein durchlässiges Angebot mit ambulanter Betreuung anzubieten sowie spezialisierte Arbeits- und Beschäftigungsplätze weiter auszubauen.

Pema Sernya, Geschäftsleitung





## Wohnen und arbeiten

### Sehr verehrte Leser und Leserinnen

Für Ihr Interesse an unserem Geschäftsbericht 2021 danken wir Ihnen herzlich. Was wir in Zahlen geleistet haben, können Sie aus dem Bericht unserer Revisionsstelle entnehmen. Was hingegen unsere Betreuer im Wohnheim und an unserer Arbeitsstätte geleistet haben, können Sie lediglich erahnen. Wir können Ihnen aber bestätigen, dass deren Einsatz nicht genug gewürdigt werden kann und dafür danken wir all unseren Betreuern.

In unserem Wohnheim fördern wir das selbständige Wohnen. Dazu zählen unter anderem die Selbstpflege, die Pflege des Wohnbereichs, der Einkauf und die Zubereitung der Verpflegung sowie die geistige und körperliche Ertüchtigung. Unsere Betreuer stehen jederzeit den Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite. Wenn die Bewohner zwischendurch ohne Zielsetzung sind, wissen die Betreuer stets zu helfen. Wir halten es für wichtig, dass unsere Bewohner von unserer Leistung profitieren können und dabei lernen, wie man ohne fremde Hilfe sein Leben meistern kann.

Wohnen ist die eine Seite, auf der anderen Seite wissen wir jedoch, dass jeder von uns auch einen Arbeitsplatz benötigt. Darum ist es uns wichtig, unsere Bewohner auch in den Arbeitsprozess zu integrieren. Unser Ziel ist es, ihnen zu helfen, sich im täglichen Leben zu behaupten. Wir sind uns aber auch bewusst, dass das nicht immer leicht ist. Unsere Betreuer setzen jedoch alles daran, dass sich unsere Bewohner wohl fühlen, sowohl beim Wohnen als auch beim Arbeiten. Wir sind stolz, wenn wir sehen können, was unsere Bewohner am Arbeitsplatz machen. Dabei fällt auf, dass am Ende der Arbeit auch ein Lächeln zu erkennen ist. Besonders zu erwähnen gilt aber, dass zwei unserer Bewohner im Begriff sind, eine Lehre zu beginnen.

Wie Sie erkennen können, leisten die Betreuer tagtäglich das Beste bei der Hilfeleistung für die Bewohner. Dafür gilt es, diesen speziell zu danken. Wir sind stolz auf das, was ihr leistet.

Ihnen liebe Leser danken wir für Ihr Interesse und wenn es Ihnen möglich ist, dann schauen Sie doch ab und zu beim Linthof Markt in Uznach, nahe der Bahnstation vorbei. Dann können auch Sie sich von den Arbeitsleistungen unserer Mitarbeiter begeistern

Ihr Stiftungsratspräsident  
Hansjürg Haas



## Wohnst du noch, oder lebst du schon?

«Wohnen» ist ein täglicher Bestandteil des Lebens. Etwa ein Drittel des Tages verbringen wir Zuhause beim Wohnen. Dieses kann so unterschiedlich, vielseitig und individuell sein, wie das Leben selbst. Die einen wohnen alleine, andere mit dem Partner und wieder andere in einer Wohngemeinschaft (WG). In der Sernya Lötscher-Stiftung wohnen Menschen zusammen in einer betreuten, therapeutischen WG.

Für die einen wird die Stiftung zum neuen Zuhause, für andere bleibt es ein Aufenthalt mit dem Ziel, Selbständigkeit und Alltagsfähigkeiten zu erlernen. Die Anwesenheit im Kreatief plus gleicht keinem Hotelaufenthalt, denn hier müssen die Betreuten in Begleitung der Betreuenden wieder an Selbstvertrauen und Selbständigkeit gewinnen. Hier ist also das «Wohnen» nötig, um wieder an «Leben» zu gewinnen.

Meiner Meinung nach ist das Wohnen nicht nur zentraler Bestandteil um Fertigkeiten wie Kochen, Haushaltführen oder Sozialkompetenzen (wieder) zu erlernen, sondern auch Ausdruck der Persönlichkeit. Forscher sind zum Schluss gekommen, dass Gegenstände und Anordnungen im Raum einen Teil unseres Charakters widerspiegeln. Sucht eine Person eher Ruhe und Rückzug, genießt sie die Geselligkeit mit Freunden, ist die vergangene Kindheit mit leichter Wehmut noch präsent oder herrscht im Innern ein Chaos, dann sieht der Wohnraum oftmals dementsprechend aus. Eine Dekoration zu arrangieren, welche mit wenig Budget auskommt und dennoch ansprechend aussieht, gestaltet sich für mich, zusammen mit den Bewohnenden, immer wieder als Herausforderung.



Unsere halböffentlichen Wohnräume wirken auf mich steril, sie sind oftmals weiss und nur wenig dekoriert. Wir sind jedoch familiärer und näher an gesellschaftlichen Normen und Werten als ein Spital. Deshalb ist es mir persönlich ein Anliegen, dies auch in der Wohnatmosphäre wieder zu spiegeln. Unsere Wohnräume sollen einladend wirken, wo man sich gerne aufhält und lebt. Ich versuche, in der Schulung immer wieder mal etwas Dekoration zu gestalten, Fotospaziergänge mit den Bewohnenden zu unternehmen, die Bilder später aufzuhängen und Leben in unsere Wohnräume zu bringen. Bilder und Naturmaterialien können auf leichte Art und Weise zum Wohlfühlen beitragen und sorgen je nach Motiv für Individualität. Und diese ist so bunt und vielschichtig wie das Leben selbst. Manchen erschwert es die Auswirkungen einer psychischen Erkrankung, sich wohnlich einzurichten. Anderen fehlt es möglicherweise an Interesse, um das eigene Zimmer, geschweige denn die halböffentlichen Räume zu gestalten.

Es gibt viele Gründe, weshalb hier noch ein Lernfeld besteht. Das Gestalten einer Wohnung, geschweige denn eines Hauses, will eben gelernt sein. Gelernt sein fürs Leben.

Sandra Staub, Sozialpädagogin





## Wohnen im Kreatief plus

Mein Zuhause wie auch das Kreatief plus ist eine Wohngemeinschaft (WG), und deshalb bedeutet mein Zimmer Privatsphäre, Rückzugsort und gleichzeitig Entfaltungsraum für mich. Dies ist mir sehr wichtig und wird im Kreatief plus gewährt. Ich schätze den morgendlichen Radio einer Mitbewohnerin, denn so wusste ich immer, dass ich nicht alleine bin. Für mich bedeutet Wohnen, ein eigenes Zimmer zu haben. Im Kreatief plus habe ich wieder erlernt, Ordnung und Sauberkeit in meinem Zimmer zu halten. Die Tagesstruktur ist mir dabei eine Hilfe, denn so habe ich eine klare Struktur und weiss, wann Putztag ist. Sowieso ist die interne Tagesstruktur gut, um wieder in eine Struktur reinzukommen, wenn noch keine Arbeit vorhanden ist. Ich habe auch viel im Garten gelernt, zum Beispiel Salat pflanzen und ernten. Da ich mit meinen Angehörigen immer wieder im Austausch über das Gärtnern bin, konnte ich meinen Horizont erweitern. Manchmal muss ich auch etwas in der Schulung machen, was mir keinen Spass macht. Aber ich habe mich darauf eingelassen, denn es ist ein gutes Training.

Zudem habe ich mithilfe der Betreuer gelernt, selbständig zu Kochen. Zuerst war ich unsicher im Zeitmanagement, es gelingt mir aber immer besser. Ich darf immer nach der richtigen Einteilung fragen und die Betreuer helfen mir. Manchmal schreibe ich mir auch Dinge auf, damit ich später wieder darauf zurückgreifen kann. Mittlerweile habe ich Spass am Kochen, brauche aber noch einen Plan. «Freestyle-Kochen» muss ich im Kreatief plus nicht, worüber ich froh bin.

Kreatief plus ist eine tolle Lebensschulung. Hier habe ich den Umgang mit Konflikten, sowie die Kommunikation untereinander geübt und an Selbständigkeit gewonnen. Diese Lernfelder helfen mir, erneut auf eigenen Beinen zu stehen.

Monika Jacober, Bewohnerin

## Arbeiten im Wandel der Zeit

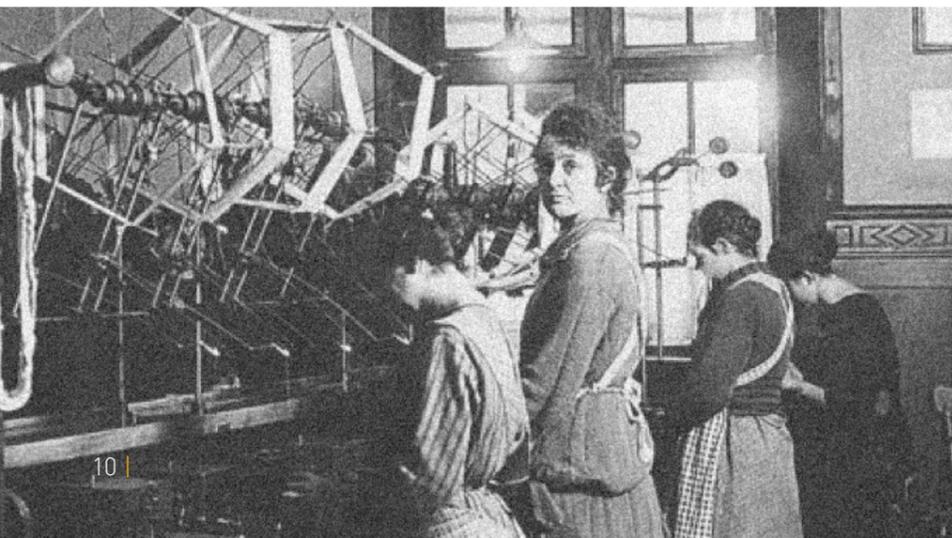
Wie das Sein und Werden einem stetigen Wandel folgt, ist auch die Arbeitswelt einem stetigen Wandel ausgesetzt. Die Kräfte, die den Wandel antreiben sind vielfältiger Natur: Gesellschaftliche Veränderungen; technische Neuerungen, wissenschaftliche Erkenntnisse, klimatische Veränderungen, finanzielle Ressourcen und vieles mehr...

Die gesellschaftliche Einstellung zu Behinderungen veränderte sich ebenfalls im Laufe der Zeit. In früheren Jahrhunderten waren Krankheiten und Behinderungen viel verbreiteter, bedingt durch mangelhafte Hygiene und Ernährung, wie auch durch fehlende medizinische Versorgung. Der natürliche Alterungsprozess setzte viel früher ein als heutzutage. Bis ins 19. Jahrhundert war ein Grossteil der über 30-Jährigen bereits von Seh- und Hörschwäche betroffen. Das Leben mit Behinderung war normal.

Mit der medizinischen Entwicklung und den wissenschaftlichen Erkenntnissen (z.B. Vererbungslehre) und der einsetzenden industriellen Revolution der Neuzeit, entstanden neue Ängste bezüglich Behinderten (Anormalen). Mit der Aufklärung setzte sich unter anderem die Erkenntnis der individuellen Bildungsfähigkeit durch. Es entstand eine Separierung von Gesund und Krank. Mit der allgemeinen Schulpflicht wurden Sonderschulen für geistig beeinträchtigte Menschen geschaffen und für psychisch erkrankte Menschen wurden spezielle Kliniken errichtet. Die Separierung setzte sich auch in der Arbeitswelt durch, es entstanden Behindertenwerkstätten.

Mit der Gründung der schweizerischen Invalidenversicherung im Jahr 1960 wurde der Blick wieder vermehrt auf die berufliche Integration gerichtet. Gleichzeitig setzte mit der immer grösseren Rationalisierung, der Wegfall von verschiedensten Nischenarbeitsplätzen ein. Mit der Globalisierung hat sich dieser Prozess weiter beschleunigt. Heute versucht die IV durch Früherfassung, geeignete Interventionen anzustossen, damit der Arbeitsplatz erhalten bleibt.

Viele geschützte Werkstätten gleichen heute den Konkurrenzbetrieben aus dem ersten Arbeitsmarkt. Sie sind z.B. mit CNC-Maschinen ausgestattet oder verfügen über digitale Lagerlogistik usw.



*Die Nähstube der Basler Webstube (Foto: ZVG) 1907 Gründung des Vereins Basler Webstube und Eröffnung der Basler Webstube.*

Im Edelbrockenhaus Linthof Markt betreiben wir aktiven Umweltschutz, in dem wir mit dem Reinigen und Reparieren von Waren aller Art die Kreislaufwirtschaft praktizieren! Wir bieten unterschiedliche Arbeitsplätze in verschiedenen Berufsfeldern an:

- Holzwerkstatt (Auffrischen / Reparieren / Upcycling von Möbeln / Eigenkreationen)
- Polsteratelier (Sofa und Stühle neu aufpolstern und mit Stoff oder Leder neu beziehen)
- Antiquariat (Preisrecherche, Sortiment nach Fachgebiet bewirtschaften, Präsentation und Onlinehandel)
- Ladenverkauf (Ladengestaltung / Kundenberatung / Kassawesen / Ausbildung Detailhandelsfachangestellte EFZ / EBA)
- Räumungen (Triage: Entsorgen / Behalten)
- Reinigung (Waren kontrollieren / reinigen)
- Wäscherei (Kleider aussortieren und in der Modeboutique ausstellen)
- Büro PC-Arbeitsplätze (Preisrecherche für den Verkauf, Buchhaltung und Onlinehandel)
- Elektrotechnik (Kontrolle / Reparaturen von Unterhaltungselektronik, Küchengeräten, Lampen usw.)
- Küche (Mittagessen für MitarbeiterInnen inkl. Menü-Planung und Einkauf)

Im Probemonat können die MitarbeiterInnen in allen Bereichen schnuppern und entscheiden anschliessend, in welchem Bereich sie arbeiten wollen. Damit unterstützen wir die Selbstbestimmung unserer MitarbeiterInnen. Wir fördern ein zunehmend selbständigeres Arbeiten und das Recht mitzugestalten. Mit der Möglichkeit, die Ausbildung als Detailhandelsfachangestellte Fachrichtung Haushalt bei uns zu absolvieren, bieten wir einen Weg, den Anschluss im ersten Arbeitsmarkt zu finden.

*Werkheim Uster ZH Spatenstich 1979*



## Altes Handwerk

Die Herstellung von Wischern und Bürsten mittels Handeinzug ist ein uraltes Handwerk, das nur noch wenige Menschen beherrschen. Längst haben Vollautomaten diese Arbeit übernommen, welche im Sekundentakt Bürsten, Schrubber und Wischer im Stanzverfahren produzieren. Trotzdem von Hand eingezogene Wischer sind von der Qualität und Lebensdauer her unübertreffbar und finden noch immer ihren Platz in einem Besenschrank. Nur noch in wenigen Betrieben, vorwiegend in Behindertenwerkstätten, wird dieses Handwerk professionell ausgeübt.



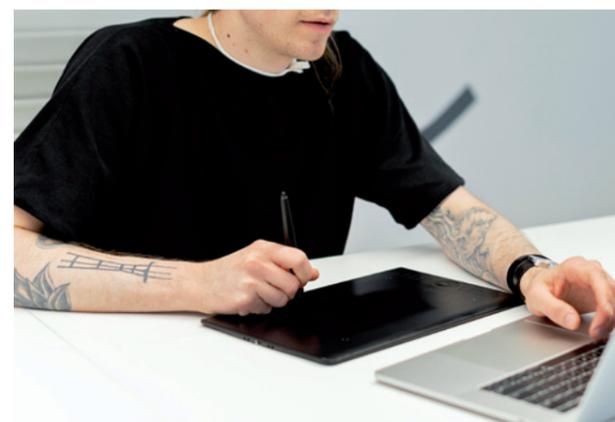
*In speziell für sie eingerichteten Werkstätten produzierten die Behinderten Gegenstände, mit deren Verkauf ihr Unterhalt finanziert wurde.*



*Frauen bei der Bürstenherstellung in einer Blindenwerkstätte zu Beginn des 20. Jahrhunderts. (Foto: Schweizerische Nationalbibliothek, Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege, Sammlung Hugger)*

## Heutiger Arbeitsmarkt

Heutzutage unterscheiden sich die Arbeitsplätze des ersten und des zweiten Arbeitsmarktes immer weniger...



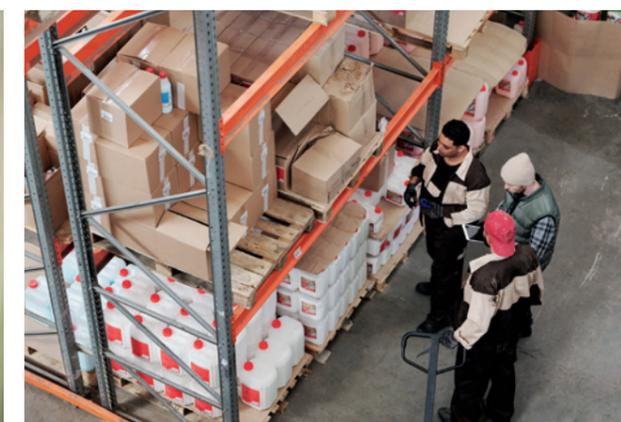
*Digitalisierung von Bild- & Tondokumenten*



*Logistiker beim Verladen*



*Fahrzeugaufbereitung, Lackaufbereitung und Lackversiegelung*



*Logistiker im Lager*

## Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Abgeschlossen in New York am 13. Dezember 2006  
Von der Bundesversammlung genehmigt am 13. Dezember 2013  
Beitrittsurkunde von der Schweiz hinterlegt am 15. April 2014  
In Kraft getreten für die Schweiz am 15. Mai 2014

### Art. 27 Arbeit und Beschäftigung

- 1) Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird. Die Vertragsstaaten sichern und fördern die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit, einschliesslich für Menschen, die während der Beschäftigung eine Behinderung erwerben, durch geeignete Schritte, einschliesslich des Erlasses von Rechtsvorschriften, um unter anderem:
  - a) Diskriminierung aufgrund von Behinderung in allen Angelegenheiten im Zusammenhang mit einer Beschäftigung gleich welcher Art, einschliesslich der Auswahl-, Einstellungs- und Beschäftigungsbedingungen, der Weiterbeschäftigung, des beruflichen Aufstiegs sowie sicherer und gesunder Arbeitsbedingungen, zu verbieten;
  - b) das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf gerechte und günstige Arbeitsbedingungen, einschliesslich Chancengleichheit und gleichen Entgelts für gleichwertige Arbeit, auf sichere und gesunde Arbeitsbedingungen, einschliesslich Schutz vor Belästigungen, und auf Abhilfe bei Missständen zu schützen;
  - c) zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen ihre Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechte gleichberechtigt mit anderen ausüben können;
  - d) Menschen mit Behinderungen wirksamen Zugang zu allgemeinen fachlichen und beruflichen Beratungsprogrammen, Stellenvermittlung sowie Berufsausbildung und Weiterbildung zu ermöglichen;
  - e) für Menschen mit Behinderungen Beschäftigungsmöglichkeiten und beruflichen Aufstieg auf dem Arbeitsmarkt sowie die Unterstützung bei der Arbeitssuche, beim Erhalt und der Beibehaltung eines Arbeitsplatzes und beim beruflichen Wiedereinstieg zu fördern;
  - f) Möglichkeiten für Selbständigkeit, Unternehmertum, die Bildung von Genossenschaften und die Gründung eines eigenen Geschäfts zu fördern;
  - g) Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Sektor zu beschäftigen;
  - h) die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im privaten Sektor durch geeignete Strategien und Massnahmen zu fördern, wozu auch Programme für positive Massnahmen, Anreize und andere Massnahmen gehören können;
  - i) sicherzustellen, dass am Arbeitsplatz angemessene Vorkehrungen für Menschen mit Behinderungen getroffen werden;
  - j) das Sammeln von Arbeitserfahrung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch Menschen mit Behinderungen zu fördern;
  - k) Programme für die berufliche Rehabilitation, den Erhalt des Arbeitsplatzes und den beruflichen Wiedereinstieg von Menschen mit Behinderungen zu fördern.
- 2) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen nicht in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden und dass sie gleichberechtigt mit anderen vor Zwangs- oder Pflichtarbeit geschützt werden.

...dennoch sind wir noch weit entfernt von der UNO-Resolution.

Urs Lötscher, Co Geschäftsleitung, Werkstattleitung

## Die Ausbildung, die mein Leben veränderte

Vor 3 Jahren habe ich im Linthof Markt zu arbeiten begonnen. Daraufhin konnte ich durch meine Berufserfahrung im Sommer 2021 die Lehre als Detailhandelsfachfrau beginnen und wechselte im Herbst die Ausbildung zur Detailhandelsassistentin, was eine grosse Chance war.

Wieder zur Schule zu gehen ist vorerst ungewohnt. Anfangs war ich unsicher und nervös aber ich werde von der Geschäftsleitung sowie den Betreuern im Kreatief und Linthof Markt unterstützt. Meine Gefühle sind wie eine Achterbahn. Einerseits bin ich dankbar, überglücklich und fühle mich belebt. Andererseits gibt es Zeiten, in denen ich frustriert und bekümmert bin.

Grundsätzlich tut es mir gut, weil Ich mich persönlich entwickeln konnte. Ich wurde selbstbewusster und habe mich getraut, einen Vortrag vor der Klasse zu halten. Was für ein Fortschritt! Die Ausbildung hat mein Leben verändert.

Da ich am Montagmorgen zur Schule gehe, muss ich früh aufstehen, was manchmal mühsam ist. Die tägliche Arbeitszeit, musste gemäss Anforderungen vom Amt für Berufsbildung, verlängert werden und ich muss öfters am Samstag arbeiten. Dadurch habe ich weniger Freizeit, welche ich dann mit Lernen verbringe. Die Strukturen beim Wohnen bleiben weiterhin: Essenzeiten, Haushalt und Gruppensitzung, was auch Zeit beansprucht. Daher muss ich teilweise meine Hobbys und Besuche bei Bekannten hinten anstellen Das alles macht manchmal müde. Aber Aufgeben ist auch keine Lösung.

Lehrling Linthof Markt



## Zwischen zehn- und fünfzehntausend Bücher

Seit Juni 2020 wohne ich in einer Aussenwohngruppe für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in Heiligkreuz(Mels). Seit August 2017 arbeite ich im Linthof Markt. Die genauen Verläufe im Wohnen sind schwierig zu erläutern, ohne dass es repetitiv wird. Darum habe ich eine kleine Tabelle mit meinen Ämtchen und Verantwortungen gemacht.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Wochenende
<i>Frei</i>	<i>Arbeit 9-17Uhr</i>	<i>Arbeit 9-17Uhr</i>	<i>Arbeit 9-17Uhr</i>	<i>Arbeit 9-17Uhr</i>	
Einkauf Lebensmittel	Badezimmer reinigen	Altpapier zusammenbinden und in den Keller bringen	Zimmer reinigen (abstauben, staubsaugen, Boden aufnehmen)	Küche putzen	Abwaschmaschine ausräumen
Wäsche	Restliche Wäsche runternehmen	Wäsche zusammenlegen			PET entsorgen
Kochen Mittagessen für mich					Medis richten
Kochen Abendessen für die ganze WG					
Bett frisch anziehen (alle 2 Wochen)					

Ich arbeite im Linthof Markt in der Bücherabteilung, welche schätzungsweise zehn- bis fünfzehntausend Bücher beinhaltet. Zu meinem Aufgabenfeld gehört die Ordnung im Bücherlager, meine Ladenfläche zu betreuen sowie die Preisevaluation der Bücher. Manchmal helfe ich auch noch beim Preisrecherche der Möbel. Momentan sortiere ich das ganze Lager neu um. Zwischen Februar und Juli bereite ich den Büchermarkt (Verkauf Bücher bei Migros Uznach) vor.

Durch mein Asperger habe ich im Alltag manchmal Schwierigkeiten in sozialen Situationen. Ich habe Probleme, äussere Reize zu verarbeiten und kann zudem nicht so gut mit Veränderungen umgehen. Erkrankte haben nicht normale Hobbys, sondern Spezialinteressen. Bei mir sind es Film, Kunst, Politik, Geschichte und Bücher. Für eine Person mit Autismus ist dies ein grosses Interessensfeld. Wir gehen unseren Interessensbereichen fast schon obsessiv hinterher. Smalltalk und für uns nicht relevante Informationen sind

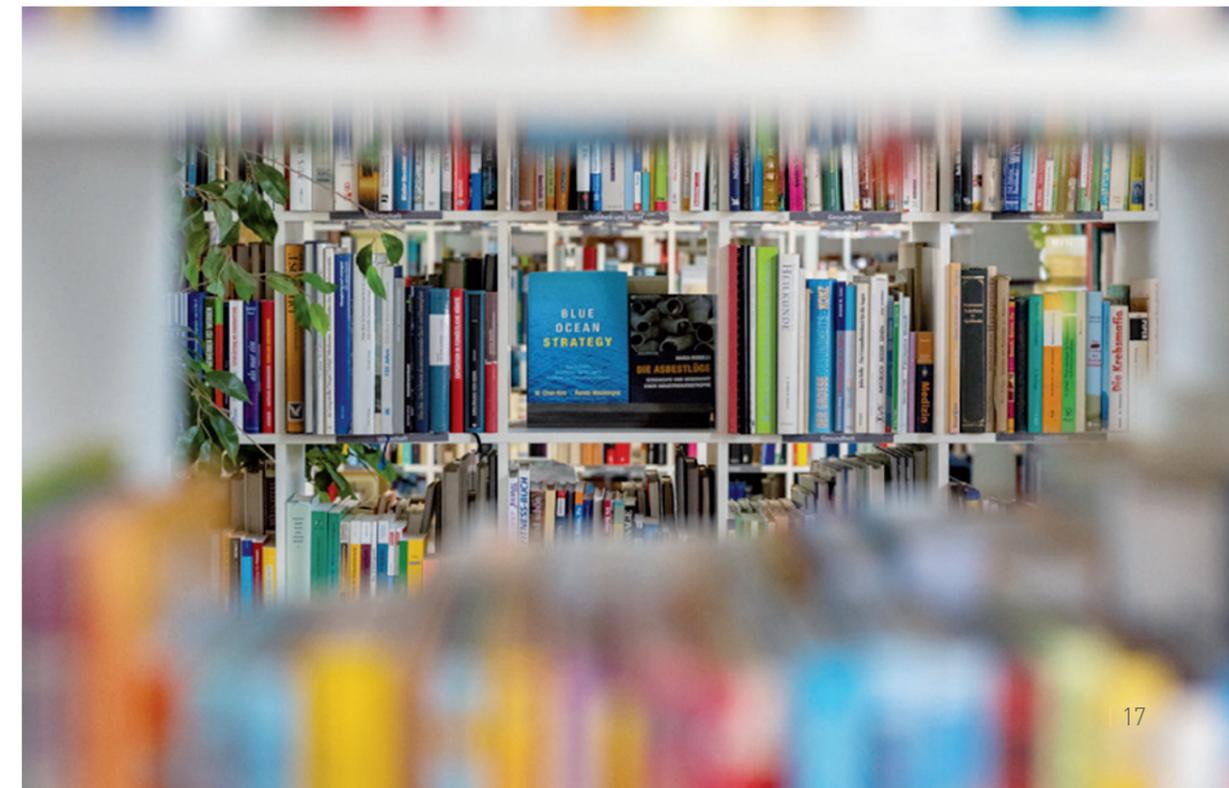
schwierig zu kommunizieren. Augenkontakt in Gesprächen ist auch oft eine Herausforderung. Eine innere Anspannung ist bei uns immer vorhanden. Der Beruf einer Person mit Asperger muss gut strukturiert und ihren Interessen nahe sein. Detailgenauigkeit, analytisches Denken und ein gutes Gedächtnis zählen zu den Stärken bei ASS. Die Chance an zusätzlichen psychischen Störungen zu leiden, ist bei Asperger sehr gross.

Mein Ziel ist es, alleine in einer eigenen Wohnung zu leben. Im ersten Arbeitsmarkt zu arbeiten, wäre auch nicht schlecht, kann aber bei Autismus komplexer sein.

Selbstständig zu wohnen und sinnvoll zu arbeiten ist für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ein wichtiger Schritt für ein erfülltes Leben. Trotz der Steine, die das Gehirn und das Leben uns manchmal in den Weg stellen, erkämpfen wir uns eine bessere Zukunft.

*Hinweis: Autismus , Asperger und ASS (Autismus-Spektrum-Störung) sind das gleiche.*

Marco Müggler, Mitarbeiter Linthof Markt





«Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.»

*Franz Kafka*

## Kurzbericht von Sefa G. über Arbeit

Ich bin 32 Jahre alt und mein Name ist Sefa.

Seit 2018 erhalte ich eine IV-Rente und bin seit knapp 4 Jahren im Linthof Markt Uznach als Koch tätig. Ich war am Anfang ziemlich stur als es darum ging etwas freiwillig zu machen, da man fast nicht bezahlt wird. Da ich eine IV-Rente beziehe, bekomme ich halt schon etwas ausbezahlt.

Ich hatte viele Probleme mit mir selbst und mit meiner Vergangenheit. Da ich ja ein IV-Rentner bin und das nicht wirklich freiwillig, nimmt mich das psychisch wirklich sehr mit. Man kann die Vergangenheit nicht ändern, das habe ich lernen müssen. Aber jetzt bin ich am Arbeiten und habe auch mit einem Hobby angefangen (Fitness). Auch habe ich eine Magenoperation hinter mir und habe abgenommen und das merkt man halt auch bei der Arbeit. Anfänglich war ich oftmals müde, krank oder gar nicht motiviert. Jetzt komme ich nicht mehr so oft zu spät zur Arbeit. Seit ich motivierter bin, gehe ich sogar gerne ins Fitness-Studio und mache ziemlich grosse Fortschritte.

Im Linthof Markt bin ich, wie bereits erwähnt, als Koch eingestellt und bin froh darüber, dass ich es angenommen habe. Ich habe vieles wieder lernen müssen und eingesehen, dass das Leben manchmal halt kein Ponyhof ist. Ich bin, seitdem ich im Linthof Markt bin, ein offener Mensch geworden und gehe auch gerne zur Arbeit. Da ich in der Küche tätig bin, arbeite ich selbständig und habe die volle Verantwortung. Ich mache die Menüliste, die Einkaufsliste und koche natürlich selber. Beim Erstellen vom Menüplan schaue ich auf saisonale Produkte oder auf Aktionen und recherchiere im Internet nach neuen oder ausgefallenen Gerichten. Als Feedback von Mitarbeitenden höre ich oft nur Gutes wie das Essen so war. Ein gutes Lob zu bekommen freut mich und ist für meine sonstige gute Laune nur positiv. Ich habe freie Hand und darf kreativ sein und mache es auch sehr gerne.

Seit neustem war ich in einem anderen Betrieb am Schnuppern und es gefiel mir sehr. Wie es aussieht, werde ich demnächst den Betrieb wechseln, damit ich neue Erfahrungen sammeln und neue Leute kennen lernen kann. Ich freue mich sehr auf das neue Team und vor allem auf die neue Küche, da ich sicherlich viel Spass haben werde. Mein eigentliches Ziel ist es, wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu gelangen. Ich werde dieses Ziel zielstrebig verfolgen und mein Traum wäre, mal was Eigenes zu eröffnen. Aber das wäre dann der nächste Schritt. Ich bedanke mich für das Lesen und wünsche Sie mir viel Glück!

Gürbuz Sefa, Mitarbeiter Linthof Markt

## Dort arbeiten, wo Menschen wohnen

Zu Beginn meiner Tätigkeit im sozialen Bereich arbeitete ich über 10 Jahre in einer geschützten Werkstatt. Am Morgen kamen alle für die Arbeit in den Betrieb und am Feierabend ging jeder wieder zu sich nach Hause.

Seit meinem Wechsel in den Wohnbereich, gehe ich dort arbeiten, wo andere Menschen wohnen und ihr Zuhause haben. Zuerst war es für mich befremdend, mich im Alltag in Wohnzimmern, Küchen und anderen Räumlichkeiten zu bewegen, in denen andere Menschen leben. Ein Gefühl von Unsicherheit und Scheu begleitete mich.

Jedoch erlebte ich bereits nach einigen Tagen, dass es für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner wie selbstverständlich war, dass sich Betreuer und Betreuerinnen im Hause aufhielten. Durch die gelebte familiäre Atmosphäre, fühlte ich mich schnell willkommen geheissen und als einen Teil der Wohngemeinschaft. Gemeinsame Erlebnisse wie Ausflüge und Spielabende verstärkten dies zusätzlich.

Persönlich habe ich noch nie in einer WG gelebt. Es war für mich auch kein Thema oder Bedürfnis, da ich eine eigene Wohnung als Rückzugsort mit dem Freiraum sehr genieße und immer bevorzugt habe. Seit ich im Wohnbereich arbeite, überlege ich mir hypothetisch des Öfteren, wie es wohl wäre, im Kreatief zu wohnen. Eine der grössten Herausforderungen beinhaltet wohl, mit verschiedensten Mitbewohner/innen zusammenzuleben, da die Gemeinschaft bunt zusammengewürfelt ist. Mit dieser Ausgangslage, ein gemeinsames Wohngefühl zu schaffen und zu leben, verlangt von jedem Einzelnen eine hohe Sozialkompetenz. Sind doch die Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse teilweise unterschiedlich und vielleicht sogar widersprüchlich. Dies zeigt sich schon in alltäglichen

chen Tätigkeiten. Zum Beispiel kann ich privat meine Wäsche waschen, wann ich möchte, da ich eine Waschmaschine in der Wohnung habe. Es stört niemanden, wenn die Wäsche mal länger am Ständer hängt. Im Kreatief hat jeder seinen Washtag und ich würde andere eventuell mit meinem Verhalten blockieren und verärgern, wenn ich es so handhaben würde wie zu Hause. Andererseits würde es mich bestimmt auch nerven, wenn die Waschküche an meinem Washtag nicht frei wäre.

Um in solchen Situationen eigene Lösungen oder Kompromisse im vorgegebenen Rahmen der Sernya Lötscher Stiftung zu finden, werden unsere Bewohner/innen vom Betreuungspersonal in Einzel- und Gruppengesprächen unterstützt. Dabei ist für mich die Überlegung, wie es wohl wäre im Kreatief zu wohnen, sehr hilfreich. Es ist so, dass ich zwischendurch dabei mit mir selbst in eine Zwickmühle gerate. Besonders, wenn ich verschiedene Argumente und Lösungsvorschläge beider Seiten gut finde oder feststelle, dass ich persönlich einer Abmachung nicht zustimmen könnte, da ich sie zu streng und einschränkend finde. Oft entstehen jedoch Beschlüsse, auf die ich selbst nicht gekommen wäre und nach meinen Vorstellungen zum Wohnen in einer WG absolut tragbar sind. Ein weiterer Vorteil am Leben in der Wohngemeinschaft ist meiner Ansicht nach, dass fast immer jemand Zuhause ist. So besteht die Gelegenheit, spontan Gespräche zu führen, gemeinsam Spiele zu spielen, oder zusammen etwas zu unternehmen. Ebenfalls bietet sich durch die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Mitbewohner/innen eine Vielfalt an Möglichkeiten, Neues kennenzulernen und zu erfahren. Davon konnte ich schon oft profitieren und habe dies jeweils als sehr bereichernd empfunden.

Grundsätzlich erlebe ich es als spannend, vielseitig, herausfordernd und lehrreich, dort zu arbeiten, wo Menschen wohnen.

Thomas Gebhard, Bereichsleitung



## 2021 in Zahlen

Bilanzen per 31. Dezember 2021 und 2020

### AKTIVEN

alle Angaben in CHF

Umlaufvermögen	2021	2020
Flüssige Mittel	869'016.07	883'652.48
Forderungen aus Lieferung und Leistung	203'433.49	222'454.20
Übrige kurzfristige Forderungen	42'881.52	53'224.68
Warenvorräte	2'500.00	2'500.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	223.65	1166.30
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1'118'054.73</b>	<b>1'162'997.66</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Finanzanlagen		
Wertschriften	200.00	200.00
Sachanlagen		
Mobilien und Einrichtungen	7'564.30	7'023.70
Büromaschinen, Informatik	15'046.52	2'772.12
Fahrzeuge	6'401.40	13'078.80
Immobilien		
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>29'212.22</b>	<b>23'074.62</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>1'147'266.95</b>	<b>1'186'072.28</b>

### PASSIVEN

alle Angaben in CHF

Fremdkapital	2021	2020
<b>Kurzfristiges Fremdkapital:</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	51'689.65	128'786.74
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'531.15	2'550.05
Passive Rechnungsabgrenzung	25'750.00	86'700.00
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>79'970.80</b>	<b>218'036.79</b>
<b>Langfristiges Fremdkapital:</b>		
Langfristige Verbindlichkeiten ggü. Organen	25'938.20	29'528.00
Rückstellungen	106'500.00	106'500.00
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>	<b>132'438.20</b>	<b>136'028.00</b>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>212'409.00</b>	<b>354'064.79</b>
<b>Zweckgebundenes Fondskapital</b>		
Schwankungsfond	447'044.00	305'315.00
<b>Organisationskapital</b>		
Stiftungskapital	120'000.00	120'000.00
Gewinn-/Verlustvortrag	225'725.49	160'264.32
Jahresgewinn/-verlust	142'088.46	246'428.17
<b>Total Fonds- / Organisationskapital</b>	<b>934'857.95</b>	<b>832'007.49</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>1'147'266.95</b>	<b>1'186'072.28</b>

## 2021 in Zahlen

### Erfolgsrechnungen 2021 und 2020 (1. Januar – 31. Dezember)

alle Angaben in CHF

ERTRAG	2021	2020
Nettoerlöse aus Leistungen innerkantonale	1'581'450.30	1'917'136.87
Nettoerlöse aus Leistungen ausserkantonale	180'054.65	10'660.00
Nettoerlöse aus anderen Leistungen	65'110.50	57'876.00
Nettoerlöse aus Dienstleistungen u. Handel	132'639.09	118'397.05
Nettoerlöse aus Leistungen an Betreute	4'078.80	2'963.35
Nettoerlöse aus Untermiete	41'225.00	42'597.50
Nettoerlöse aus Leistungen an Personal u. Dritte	15'113.00	15'532.00
Nettoerlöse aus Spenden	1'250.00	500.00
<b>Total Nettoerlöse aus Lieferungen u. Leistungen</b>	<b>2'020'921.34</b>	<b>2'165'662.77</b>
Materialaufwand Medizinischer Bedarf	-3'298.75	-14'072.22
Materialaufwand Lebensmittel u. Getränke	-77'220.95	-78'996.42
Materialaufwand Haushalt	-3'890.50	-5'387.76
Materialaufwand Werkstatt	-2'164.64	-6'846.50
<b>Bruttogewinn</b>	<b>1'934'346.50</b>	<b>2'060'359.87</b>
Personalaufwand	-1'224'649.42	-1'290'872.57
Raumaufwand	-374'384.00	-366'321.95
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-10'106.08	-17'933.56
Fahrzeug- und Transportaufwand	-9'801.35	-7'604.45
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	-4'772.20	-3'217.70
Energie- und Entsorgungsaufwand	-22'999.15	-29'703.25
Schulung, Ausbildung u. Freizeit	-7'955.67	-10'711.55
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-50'878.80	-61'041.05
Werbeaufwand	-31'099.00	-1'558.42
Sonstiger betrieblicher Aufwand	-6'451.96	-6'887.36
<b>Betriebliches Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA)</b>	<b>191'248.87</b>	<b>264'508.01</b>

alle Angaben in CHF

	2021	2020
<b>Betriebliches Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA)</b>	<b>191'248.87</b>	<b>264'508.01</b>
Abschreibungen	-10'939.45	-17'577.93
<b>Betriebliches Ergebnis von Zinsen, Steuern (EBIT)</b>	<b>180'309.42</b>	<b>246'930.08</b>
Finanzaufwand	-1'122.82	-518.27
Finanzertrag	12.96	16.36
<b>Betriebliches Ergebnis</b>	<b>179'199.56</b>	<b>246'428.17</b>
Ausserordentlicher, periodenfremder Aufwand	-47'373.10	
Ausserordentlicher, periodenfremder Ertrag	10'262.00	0.00
<b>Jahresergebnis</b>	<b>142'088.46</b>	<b>246'428.17</b>

## Bericht Revisionsstelle

  
TREUHAND UND WIRTSCHAFTSPRÜFUNG AG

**Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision  
an den Stiftungsrat der  
Sernya Lötscher Stiftung, Uznach**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Sernya Lötscher Stiftung für das am 31.12.2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Zug, 2. März 2022

**GT TREUHAND UND WIRTSCHAFTSPRÜFUNG AG**



Alfred Gräber  
Leitender Revisor  
RAB Reg-Nr. 100430

Beilage: - Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

## Personelles

Die Stiftung hat die gesteckten Ziele für das Jahr 2021 umgesetzt. Dafür danke ich allen Mitarbeitern, den Bewohnern und betreuten Mitarbeitern sowie dem Stiftungsrat, die zum Gelingen beitrugen. Erfreulicherweise verzeichneten wir einen geringeren personellen Wechsel.

Die grösste Herausforderung war die Umsetzung des Ausbildungsangebots im Linthof Markt. Im August 2021 konnten die ersten zwei Mitarbeiter die Ausbildung im Detailhandel beginnen. Dies bedingte einerseits Mut von ihnen, andererseits löste es im Betrieb diverse Umstrukturierungen aus, wie z.B. Struktur- und Arbeitszeitänderung sowie Unterstützung beim Lernen.

Dabei denke ich an meinen letzten Satz im letztjährigen Bericht, der folgendermassen lautete: «Die Möglichkeit, sich als Individuum einzubringen und die Unternehmenskultur mitzugestalten, sei es als Bewohner\*in, Mitarbeiter\*in oder Betreuer\*in, ist sinnstiftend und soll auf allen Ebenen als hohes Gut weiterhin umgesetzt werden».

Dies haben die zwei Auszubildenden wahrlich umgesetzt. Ich bewundere ihren Mut, den guten Willen sich einzulassen und freue mich bei ihrer Entwicklung unterstützend mitwirken zu können.

Die Rücklaufquote der Angehörigenbefragung war repräsentativ und wurde in Workshops sorgfältig analysiert. Die Beteiligten wurden informiert und Massnahmen, wo nötig, umgesetzt. Die relevanten Punkte in der Befragung fielen erfreulich positiv aus und bestätigten unsere Arbeit. Ich danke allen Mitarbeitern für die ausgezeichnete und kontinuierliche Qualität ihrer Leistung.

Der Umgang mit der Pandemie gewann an Routine. Neu wurden Pooltests eingeführt, deren Resultate jeweils mit Spannung erwartet wurden. Dank der sehr hohen Impfbereitschaft im Betrieb, konnten wir milde Krankheitsverläufe verzeichnen. Nur die personellen Ausfälle führten beim restlichen Personal zu Mehrbelastung. Ihnen danke ich für ihren umsichtigen Umgang und für die stete Bereitschaft, die Mehrbelastung mitzutragen.

Neu im Stiftungsrat begrüsse ich Herrn Kelsang Suter, der im Oktober 2021 die Funktion von Herr Dawa Sigrist übernahm. Herrn Sigrist danke ich für die langjährige Unterstützung.

Allen Kunden, die den Linthof Markt unterstützen, Angehörigen, Zivildienstleistenden und Beiständen danke ich herzlich für ihre wohlwollende Unterstützung.

### Ausblick auf das Jahr 2022

Die Pandemie und deren Bewältigung wird unseren Alltag weiterhin begleiten. D.h. ein sorgsamer Umgang damit, wird uns aufgrund der Dauer, weiterhin Geduld, Verständnis und Kraft fordern.

Als lernende Organisation setzen wir für das kommende Jahr das Ziel, die Infrastruktur zu optimieren und den Fokus auf die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention zu setzen. Diese Bedürfnisse sind bereits im hiesigen Jahresbericht zwischen den Zeilen deutlich zu lesen.

Pema Sernya, Geschäftsleitung



## Stiftungsrat und Mitarbeitende 2021



### Mitglieder des Stiftungsrates

Hansjürg Haas, Präsident  
Marcel Soldat  
Erika Friedli  
Patricia Widmer-Ziegler  
Kelsang Suter

### Revisor

Alfred Graber  
GT Treuhand und Wirtschaftsprüfung AG  
Mitglied von EXPERT suisse

### Geschäftsstelle

Pema Sernya Lötscher: Geschäftsleitung, Dipl. psychol. Beratung, Dipl. Pflegefachfrau HF, Dipl. Ballettlehrerin  
Urs Lötscher: Geschäftsleitung, Dipl. Sozialpädagoge HF, Hochbauzeichner EFZ  
Belgin Yilmaz: Assistentin der Geschäftsleitung, Bürofachfrau EFZ  
Thomas Gebhard: Bereichsleitung, Dipl. Sozialpädagoge HF, Bäcker/Konditor EFZ



### Therapeutische Wohngemeinschaft Kreativef

Stefanie Simonet: Gruppenleitung, FaBe EFZ, Berufsbildnerin  
Thomas Gebhard: Dipl. Sozialpädagoge HF  
Dario Coronese: Lehrling FaBe EFZ  
Sasa Stanic: Betreuer, Fachmann für Sicherheit



### Sozialpädagogische Wohngemeinschaft Kreativef plus

Sara Morger: Gruppenleitung, Dipl. Sozialpädagogin HF (bis 15. 12. 2021)  
Namse Soro: Gruppenleitung, Psychologin B.Sc., Soziologie & Anthropologie M.A, Internationale Beziehungen M.A, Geschichte B.Sc.  
Miriam Mäder: Betreuung FaBe EFZ  
Etienne Vaucher: Betreuung FaBe EFZ  
Sandra Staub: Betreuung, B.Sc FHO in Sozialer Arbeit  
Sasa Stanic: Betreuer, Fachmann für Sicherheit  
Daniel Giezendanner: Betreuer o.FA (bis 31. 5. 2021)  
Moreno Isler: Praktikant (bis 31. 7. 2021)



### Werkstatt Linthof Markt

Urs Lötscher: Werkstattleitung, Dipl. Sozialpädagoge HF  
Patrick Freitag: Betreuer, Raumausstatter mit Gesellenbrief  
Adolfo Lagar: Berufsbildner Detailhandel EFZ  
Gabriel Weber: Praktikant (bis 30. 11. 2021)  
Marsell Pergega: Zivildienst (bis 8. 2. 2021)

### **Geschäftsstelle**

#### **Sernya Lötscher Stiftung**

Obergasse 4  
8730 Uznach  
T 055 290 21 21, F 055 290 21 22  
info@kreatief.ch  
www.kreatief.ch

### **Bankverbindung für Spenden**

Sernya Lötscher Stiftung  
Raiffeisenbank Benken  
IBAN: CH17 8125 6000 0039 2267 9

### **Kooperationen**

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet